

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 10 (2003)
Heft: 12

Artikel: Seit einem halben Jahrhundert Farbbilder aus Renens
Autor: Barth, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

digital imaging

Fotointern, 14-tägiges Informationsblatt für Berufsfotografen, den Fotohandel und die Fotoindustrie. Abo-Preis für 20 Ausgaben Fr. 48.–

editorial

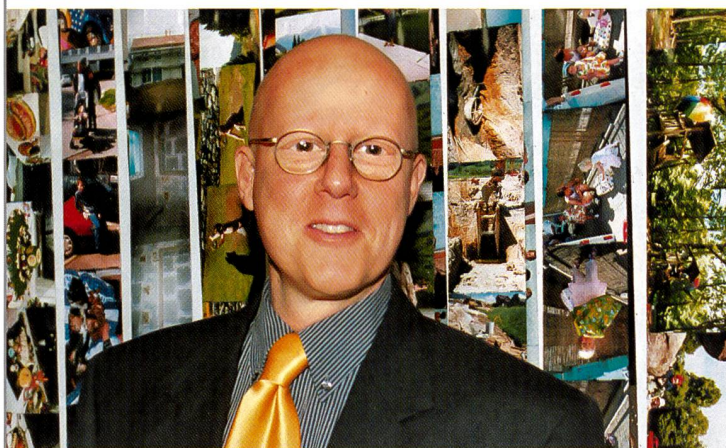


Urs Tillmanns
Fotograf, Fachpublizist
und Herausgeber von
Fotointern

Dieses Jahr sind es über hundert junge Berufsleute, die nach erfolgreich bestandener Lehrabschlussprüfung ihre Karriere in der Fotobranche beginnen wollen. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen dazu sind ungünstig, denn nur rund die Hälfte wird in einem Fotoberuf eine Stelle finden. Die anderen ...? Ratlosigkeit ist fehl am Platz! Dank der digitalen Fotografie und der erlernten Grundlagen im Umgang mit dem Computer hat sich die Ausbildung so gewandelt, dass die jungen Leute durchaus in einem verwandten Beruf des Digital Imagings eine Chance haben. Das war früher nicht so: Die Fotoberufler konnten zwar in der Dose Filme entwickeln und in der Schale Vergrösserungen anfertigen – und hatten damit in anderen Berufen weniger Chancen als heute. Die Fotoberufe haben sich in den letzten Jahren gemauert und sind eine gute Grundlage für den Verkauf elektronischer Produkte, für den professionellen Umgang mit Bildmaterial und für die Kompetenz am Bild schlechthin. Die Erfolgsaussichten – auch wenn es in vielen Einzelfällen nicht danach aussieht – sind längerfristig besser denn je.

U. Tillmanns

kodak Seit einem halben Jahrhundert Farbbilder aus Renens



Das Kodak Labor in Renens feiert sein fünfzigjähriges Bestehen. Jürg Barth, Direktor der Kodak SA Lausanne und des Labors, beantwortete Fotointern einige Fragen über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft.

Herr Barth, 50 Jahre Kodak Labor in der Schweiz. Zunächst unsere Gratulation dazu. Wie hatte alles angefangen?

Die Schweizer Niederlassung

wurde bereits 1910 durch George Eastman persönlich als Kodak Société Anonyme gegründet. Mit dem Aufkommen der ersten Farbfilme Ende der Dreissigerjahre,

wurde 1939 in Renens bei Lausanne ein Grundstück gekauft, um darauf ein Verarbeitungslabor zu errichten. Aber durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges musste die Verwirklichung des Bauvorhabens auf bessere Zeiten hinausgeschoben werden.

1953 war es dann offensichtlich so weit, dass das Labor in Betrieb genommen werden konnte. Wo wurden zuvor die Farbfilme entwickelt?

Zuerst müssen wir uns vor Augen halten, dass vor 1953 nur sehr wenige Leute farbig fotografierten, weil es noch zu teuer war und lange dauerte, bis die Bilder zurückkamen. Da war die Schwarzweissfotografie viel populärer, weil praktisch jedes Fotogeschäft die Filme in der eigenen Dunkelkammer selbst verarbeitete. Viele Amateure pflegten dieses Hobby auch zu Hause. Die Farbfilme, sowohl Farbnegativ als auch Dia, wurden in Lausanne gesammelt und nach Amerika zur Verarbeitung geflogen. Bis sie

Fortsetzung auf Seite 3

inhalt

Lehrabschluss 2003 Die besten Arbeiten

Seite 7

minolta

Neues Sommer-Sortiment mit Dimage A1 mit Bildstabilisator und 3D-Autofokussystem

Seite 14

leica

Leica arbeitet an einer Digitalkamera für ihre Spiegelreflexkameras. Erste Details auf

Seite 17

sony print

Neues Passbildsystem mit Digitaltalkamera und bis zu vier anschliessbaren Druckern

Seite 22

Packen Sie Ihre Chance: Jeder KODAK PICTURE CD Verkauf kann einen der 1500 Superpreise gewinnen!

EIN COOLER TIPP FÜR ALLE FOTOVERKÄUFER:

BIS ENDE AUGUST ERHALTEN SIE MIT JEDEM
KODAK PICTURE CD AUFTRAG EIN GLÜCKS-LOS
MIT SOFORT-GEWINN. JE MEHR AUFTRÄGE,
UM SO GRÖßER SIND IHRE
GEWINNCHANCEN!



Mehr Informationen erhalten Sie bei
KODAK SOCIÉTÉ ANONYME
Av. de Longemalle 1, 1020 Renens
Tel. 021 631 01 11, Fax 021 631 01 50

Share Moments.
Share Life.™



Fortsetzung von Seite 1

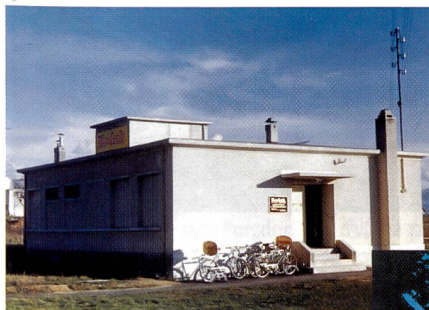
zurückkamen dauerte es gut und gerne ein paar Wochen. Dafür waren die Bilder jedoch farbig ...

Erfolgte 1953 ein Durchbruch der Farbfotografie?

Die frühen Fünfzigerjahre liessen einen Trend zur Farbe erkennen. Es war auch das Jahr der Erstbesteigung des Mount Everest durch Sir Edmund Hillary und Sherpa Tensing sowie der Krönung der englischen Königin Elisabeth II. Zwei «fotografische» Ereignisse sondergleichen, von denen die ganze Weltpresse mit zahlreichen Farbfotos berichtete. Farbe war ein eindeutiger Trend, und wer etwas auf sich hielt und es sich leisten konnte, fotografierte nun farbig. Das hat Kodak dazu bewogen, weltweit in Labors zu investieren.

Wie war damals der Anteil von Dias und Papierbild?

Die Vorliebe der meisten Amateure galt der Schwarzweissfotografie oder dem Diafilm, besonders dem bereits 1936 eingeführten Kodachrome. Auch das Amateur-



Kodaklabor Renens vor 50 Jahren und heute.

kino auf Kodachrome Farbfilmen wurde rege praktiziert. Von hundert Farbaufnahmen wurden nur etwa 30 zu Papierfotos. Die anderen 70 ergaben Diapositive.

Wie entwickelte sich das neue Labor in Renens?

Der Geschäftsgang des Kodak Farblabors in Renens verlief sehr erfreulich. Ursprünglich für eine Belegschaft von 20 Personen erbaut, wurde es bereits 1955 vergrössert und 1959 – ein Jahr nach der Einführung des Kodacolor Farbnegativfilms – nochmals. Doch der echte «Boom» stand noch bevor. Getreu der Maxime von George Eastman «You press

the button, we do the rest.» wurden immer wieder Produkte entwickelt, welche die Amateurfotografie weltweit populär und für jedermann zugänglich machte. Ein Beispiel: 1963 kam der preisgünstige, leicht und fehlerfrei zu bedienende Fotoapparat Kodak Instamatic auf den Markt. Ein Riesenerfolg, denn 70 Millionen Stück wurden allein in den sechziger Jahren weltweit abgesetzt. Damit gelang der Amateur-Farbfotografie der Durchbruch und die quadratischen Farbbilder im Format von 9x9 cm überfluteten auch den alten Kontinent, wie es, wenige Jahre zuvor, die Rock'n'Roll Welle mit Elvis Presley getan hatte.

Seit den Anfängen hatte sich das Arbeitsvolumen des Kodak Farblabors in Renens verzwanzigfacht; 1964 musste es nochmals beachtlich erweitert werden, und 1970 erstellte man ein neues Labor- und Bürogebäude. In Renens waren damals 500 Personen beschäftigt.

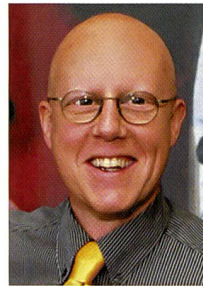
Das alles war in den frühen Sechzigerjahren offensichtlich noch mit viel Handarbeit verbunden. Wann kam die Automatisierung?

Mitte der sechziger Jahre begann ein starker Aufwärtstrend, vor allem angefangen durch die au-



tomatischen Kameras. Jeder-mann begann farbig zu fotografieren, was massive Investitionen in die Verarbeitungsanlagen zur Folge hatte. Neue technische Lösungen waren gefragt, nicht nur zur Verbesserung der Bildqualität, sondern auch zur Rationalisierung der Arbeitsabläufe. Neue Kameras mit eingebautem Blitz,

dann 1972 die Kodak Pocket Instamatic, zehn Jahre später die Kodak Disc, dann die Kodak Fun Einfilmkamera und schliesslich 1996 die APS-Kameras brachten zusätzlich ein stark wachsendes Arbeitsvolumen, das weitgehend nur noch automatisch und computergesteuert bewältigt werden konnte. So investierte das Schweizer Kodak Labor regelmässig mehrere Millionen Franken



«Man übersieht immer wieder, dass der schweizerische Kamerapark, trotz der stolzen Verkaufserfolge von Digitalkameras, noch zu 92 Prozent aus analogen Fotoapparaten besteht, die regelmässig benützt werden.»

Jürg Barth, General Manager, Kodak SA

jährlich in seine Laboreinrichtungen. Anders wäre dessen Position als führendes Schweizer Fotolabor gar nicht denkbar.

Dann kam plötzlich die Digitalfotografie und zeigte einen völlig neuen Trend auf. Was bedeutete dies für Renens?

Man übersieht immer wieder, dass der schweizerische Kamerapark, trotz der stolzen Verkaufserfolge von Digitalkameras, noch zu 92 Prozent aus analogen Fotoapparaten besteht, die regelmässig benützt werden. Das «traditionelle» Fotolabor hat also

noch lange nicht ausgedient, zumal die Filmindustrie die Silberhalogenidtechnologie noch laufend verbessert. Aber natürlich ist das Kodak La-

bor auch für das «digitale Zeitalter» gewappnet. Schon 1996 begann man mit dem Kodak Photo Index, der nichts anderes als ein digital hergestelltes Foto ist. 1999 folgte die Kodak Picture CD, worauf – nach dem Scannen des analogen Farbnegativfilms – sämtliche Bilder als digitale Daten gespeichert wer-

den. Und seit zwei Jahren ist in Renens ein digitales Kodak Grosslabor in Betrieb, das sämtliche Dienstleistungen ausführt, die der Liebhaber von digitaler Bildaufzeichnung erwartet: zum Beispiel Online-Bestellungen oder Bilder direkt ab digitalen Datenträgern in echter Fotoqualität.

Werden in Renens auch noch Diafilme entwickelt?

So unglaublich es sich anhört, dies ist noch immer ein sehr wichtiger Zweig unseres Labors, weil in Renens Kodachrome-Filme, seien es Dia- oder Kinofilme 8 oder 16 mm, für die Amateure der ganzen Welt entwickelt werden, ausser für USA und Australien. **Es ist eine Tatsache, dass das Filmvolumen weltweit zurück geht und die Bilderbestellung nach digitalen Bilddaten nur zögernd einsetzt. Wie sehen Sie die Zukunft von Grosslabors, wie das Kodak-Labor in Renens?**

Ich bin überzeugt, dass Auf-sichtsbilder immer verlangt werden, ob das Ausgangsmaterial nun Negative oder Bilddateien sind. Die neuen Dienstleistungen für Bilder ab digitalen Daten, sei es von digitalen Cameras oder bald schon von den Phonecams, müssen am breiten Publikum sicher noch verstärkt kommuniziert werden. Ob Ausdruck am Verkaufspunkt von analogen oder digitalen Daten oder via Grosslabor oder online von zu Hause oder unterwegs, Kodak wird auch in Zukunft für alle Konsumentenapplikationen die richtige Lösung anbieten. Insofern sehen wir für das Kodak Labor positiv in die Zukunft, denn qualitativ hochstehende Papierbilder werden in Zukunft in unserer Kommunikationsgesellschaft weiterhin einen sehr wichtigen Platz einnehmen.